

Johann Winckler

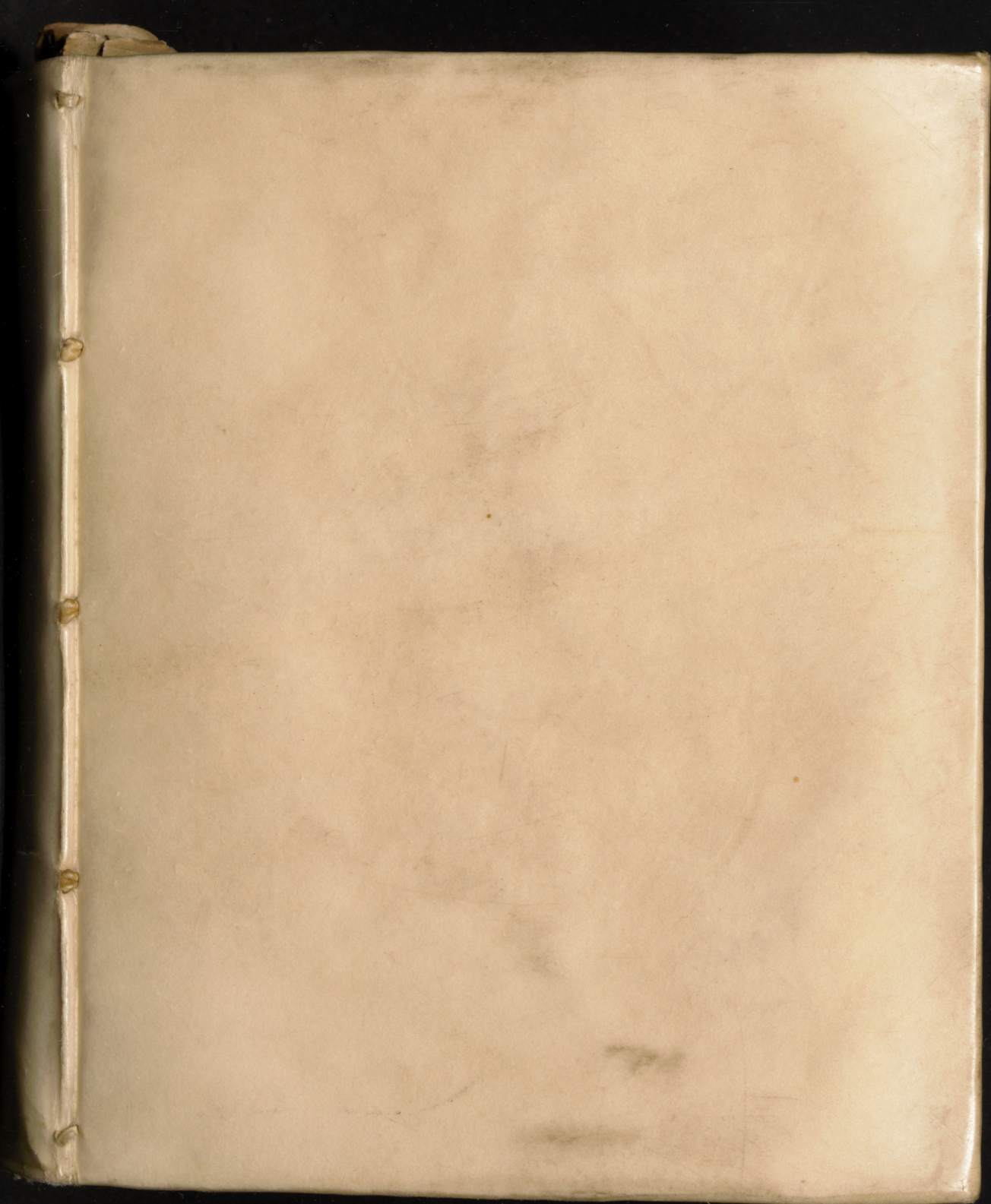
Johann Wincklers/ Pastoris zu St. Michaelis Erste Eilfertige Antwort Auff das Harte Tractament, Welches (Tit.) Hr. Johann Friedrich Mayer/ SS. Th. D. und Pastor zu St. Jacobi In seiner so genandten Gelinden Züchtigung [et]c. Ohngescheuet gebrauchet

Hamburg: Ziegler, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796667179>

Druck Freier  Zugang





51. c. 6.

36 p
 40 p
 8 p
 24 p
 46 p
 20 p
 48 p
 24 p
 24 p
 28 p
 32 p
 32 p
 24 p
 24 p
 40 p
 28 p
 24 p
 16 p
 16 p
 24 p
 56
 38
 32
 124
 62
 26
 16
 28 p
 91 p
 16 p
 36 p
 68 p
 40 p
 66 p
 20 p
 68 p
 22 p
 86 p

Fg = 10711-44.

- 1 Winklers und Hinc Kelmanns Bündnisse zu Wien.
- 2 R. Ministerij erste Abfertigung.
- 3 Winklers beygenühigte Schrift.
- 4 Eigdem Gdgemüßte Besprechung.
- 5 D. Meyers Belinde Zeitrechnung.
- 6 Winklers erste in Händigen Anmerkungen und 3. partei. D. May.
- 7 Winklers und Hinc Kelmanns beygenühigte andeutung 9. D. May.
- 8 D. Meyers Zeitrechnung.
- 9 Eigdem Königsbüchle über die Zeitrechnung.
- 10 Winklers und Hinc Kelmanns Zeitrechnung D. May.
- 11 Vackens Gedrungen aus Händigen.
- 12 Vacken über die Zeitrechnung.
- 13 Anonymi Schriftlich Anmerkungen über die Zeitrechnung. Religionen.
- 14 Vacken über die Zeitrechnung.
- 15 Vacken. In Händigen Anmerkungen über die Zeitrechnung.
- 16 Winklers Ratung der Händigen wider die Ministerialien.
- 17 R. Ministerij zweite Abfertigung.
- 18 R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Anmerkungen über die Zeitrechnung.
- 19 Vacken erste Anmerkungen wider die Winklers.
- 20 D. Meyers Anmerkungen über die Winklers. und Hinc.
- 21 Winklers erste Anmerkungen wider die Winklers. 1. Teil.
- 22 Vack. Anmerkungen über die Winklers. mit dem Anmerkungen.
- 23 D. Hinc Kelmanns erste Anmerkungen über die Winklers.
- 24 Dornemanns erste Anmerkungen über die Winklers.
- 25 Clements erste Anmerkungen über die Winklers.
- 26 D. Meyers erste Anmerkungen über die Winklers.
- 27 Winklers erste Anmerkungen über die Winklers. 2. Teil.
- 28 Dornemanns zweite Anmerkungen über die Winklers.
- 29 Vack wider die Winklers.
- 30 Clements zweite Anmerkungen über die Winklers.

27. In Olinia die fann on L. H. Hinckelmann.
 28. Einmactung nitte WincKert Hindrich Weg zur Kreyfagung.
 29. Abtheilung Hamburgs Diarium.
 30. D. Peltman Vinger Hering's Ciliusmi Sardi.
 31. Abtheilung des teniffen Kreyfag in die Halsstadt, Pölich.
 32. Franc Xant Anmerkungen in dem Kreyfag.
 33. D. Dieckmanns Kreyfag zur Fas. in privatū Comit.
 34. Neubauer Anmerkungen zur Anmerkungen.
 35. Anmerkungen widerlegung zur Anmerkungen.
 36. Neubauer Kreyfag: ob am pond. abgetheilt werden können?
 37. In dem Kreyfag on L. H. Hinckelmann.
 38. G. Kaitz Amica Kreyfag ad Am. D. Hayer.
 39. D. Neimanni de Ciliusmo Sibiifimo. aut. J. G. Beyer. (Diel/raum/Def/Programme)
 40. D. Harnack Anmerkungen Kreyfag in Kreyfag.
 41. D. Pfeiffer Epistola ad Viretium.
 42. D. Triffler Curonensis ad Viret. de Legend. Hibe.
 43. Schiedum Wirttembergens de contrav. novis.
 44. In der Kreyfag Anmerkungen von Anmerkungen des Kreyfag.

Johann Wincklers /

Pastoris zu St. Michaelis

Erste Silfertige

Antwort

Auff das

Warte TRACTAMENT,

Welches

(Tit.) Hr. Johann Friedrich Mayer/ SS. Th. D.
und Pastor zu St. Jacobi

In seiner so genandten

Belinden Süchtigung ꝛc.

Ohngescheuet gebraucher.



Hamburg/ Gedruckt bey Peter Ziegler/ 1694.

2 1/2

Josephus ...

Pastors zu St. Michaelis

Die ...

...

...

TRACTAMENT

...

(Tr.) ...

und Pastor zu St. Jacobi

...

...

...

...

...



IMMANUEL!

**Chriftlicher und nach Stands Gebühr
geehrtester Lefer!**

Es ist nun Herrn D. Mayers Schrifft
wider unsern Gründlichen Beweis aus
Tages-Licht gekommen / derer Titul und Inhalt
keine Absicht zur Gnüge anzeigt / nemlich H. D.
Hinckelmann und mich vor aller Welt anzu-
schwärzen / theils / daß wir nichts rechtschaffenes studiret/
oder wider besser Wissen und Gewissen geschrieben / daß wir unge-
scholtener Lehrers Redens-Arten vor der Kirchen wolten verdäch-
tig machen / theils / daß wir die Stadt-Ruhe hinderten / theils/
daß wir an Hamburgischer Religions-Gefahr Ursache wären.
Wohin dieses auch hie angesehen / kan ein Einfältiger mit Händen
tasten / nemlich / daß man Uns des Heil. Ampts Unwürdi-
ge / der Stadt-Berweisung aber Schuldige erkennen soll; denn so
wir nicht etwas rechtschaffenes studiret / und zwar nicht so viel/
als zur Erkänntnuß der Mayerischen Redens-Arten nöthig ist / so
sind wir Idioten? Weg mit solchen / in einer so grossen Stadt!
Solte das nicht der Sinn des Hochgelahrten H. D. Mayers seyn?
Handeln wir aber wider besser Wissen und Gewissen in unserm
Schreiben / so sind wir Gottlose / und vor GOTT des Ampts
unwürdig / weil auch der Diener Ampts-Pflicht ist/
das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen zu
haben/

haben/ 1 Tim. 3/9. Haben wir gegen das gemeine Be-
 sten/ auß blinder und ganz unnütlicher Liebe gegen Hr. Horbio
 kein Erbarmen: Es will mir nicht im Sinn / daß E. E. Hochw.
 Rath allen möglichen Fleiß anwendet / Friede und Einigkeit zu
 stifften / sondern es soll das Schwerdt ohne Ende fressen / und
 hernach mehr Jammer werden / so wir auch nicht die geringste
 Liebe zu der Stadt haben / widerstehen Göttl. Ordnung / unter-
 halten und stifften Uneinigkeit und Jammer: Wer will diese
 Männer in der Stadt lieben? Wer will sie dulden? Hinauß mit
 den Hader-Käßen! Insonderheit da sie die Religion entweder
 directe durch Handbietung falscher Lehre / oder indirecte durch
 connivenz und laulichter Übersetzung und dergleichen in Gefahr
 setzen. Solcher Prediger ist nicht zu schonen / sondern gegen sie viel
 schärffer / als gegen die falsche Lehrer selbst zu procediren / denn sie
 schänden nicht allein ihr Ampt / sondern fördern auch durch sich
 die Religions-Gefahr desto mehr / als mehr sie Ampts-Autori-
 tät / Respect und Liebe bey dem Volck haben. Solche Folgen
 fallen unschwer auß der Schrift des Hn. D. Mayers dem Leser
 in die Augen.

Kan jemand die Intention des heiligen Eifers Herrn D.
 Mayers anders deuten / so wird es gut für uns seyn; Wohl!
 mein lieber H. D. Mayer! Es ist möglich / daß er seine Intention
 und Willen erlanget: Es kan seyn / daß wir unter dieser un-
 dern Schrift / wie Christus unter Pilati / das Haupt nicht erhe-
 ben / sondern neigen / und Sünder / Verführer / Friedens-
 störer / &c. heißen / auch wol gar unser Ampt und die Stadt mit
 den Rücken ansehen müssen. Meynet er aber / daß er hiermit
 mir Wehe thue? Kan er mit seinen Liebhabern ohne mein
 Zuthun das Ampt von mir nehmen / so glaube er / daß so es
 vor GOTT für ein Wohlthat zu achten wäre / ich ihn dafür
 den größten Dank abstatte wolte. Ich habe nun gegen
 zehen Jahr in dieser Stadt und bey so großer Gemeine Unlust
 gnug

gnug erlitten: Ich habe mich an ihr fast stumpff gearbeitet; das Göttliche Recht der Pastorum und hiesige Kirchen Anstalt hat meine Seele oft in solche Enge gebracht / daß ich nicht gewußt wohin aus? Es grauet meiner Seelen für den täglich wachsenden Sünden; Die Hoffnung der Erbauung wird immer geringer. Und was klag ich viel? Es sind ihm/mein Herz Doctor/meine Querelen nicht verborgen. Wäre GOTT nicht mein Trost gewesen / so hätte die Last mich bereits in den Staub geleyet. Nicht sage ich solches / daß ich nicht gerne arbeite und die Gemeine liebe und ihr diene / sondern daß ich zeige / so mir jemand die Last abnimmet / daß mir so dann nicht weh geschehe. Die That aber lasse ich verantworten dem/ der sie thut. Daher ist hierunter mein Absehen gar nicht / meine Person und Interesse zu louteniren / sondern weil ich ein öffentlicher Lehrer bin / über seine Schrift vor dem Volcke mich zu erklären / was es von der Sache nach der Wahrheit zu halten habe / das übrige lasse ich GOTT walten / gnug / daß ich mein Gewissen gerettet.

Der Titul seiner Schrift / Herz Doctor / ist sehr hart / und so er seine Lindigkeit gegen uns Pastores hätte wollen lassen kund werden / so hätte er unser billig mit solchen Invektiven verschonen sollen. Wie? wann Paulus hierüber die Glosse machte: Du vermissest dich zu seyn ein Züchtiger der Thörichten / ein Lehrer der Einfältigen / hast die Form was zu wissen/nun lehrestu andere und lehrest dich selber nicht / Rom. 2 / 19.

Sein Titul ist:

Gelinde Züchtigung / wodurch / &c. Also ist die Materi dieser Schrift eine gelinde Züchtigung: Der Endzweck zweyerley / Theils Herz D. Hinkelman und mich zur Erkänntniß zu bringen / entweder etwas recht schaffenes zu studiren / oder wider besser Wissen und Gewissen nicht zu schreiben / wann wir

ungescholtener Lehrer Redens-Arthen für der Kirchen wolten verdächtig machen. Theils/ seine von uns gekränckte Unschuld zu retten. Wider diesen Titul schliesse ich also :

Durch welche Züchtigung Pastores in Hamburg zu ihrer Erkänntniß zu bringen / entweder etwas rechtschaffenes zu studiren / oder wider besser Wissen und Gewissen nicht zu schreiben / dieselbe ist nicht gelinde / sondern hart. Durch Herrn D. Mayers Züchtigung sind wir Pastores zur Erkänntniß zu bringen / ic. Ergo ist sie nicht gelinde / sondern hart. Denn wie etwas rechtschaffenes studiren / und ein gut Gewissen haben / nothwendige Requisite und Eigenschaften eines Pastoris / sonderlich in einer grossen Stadt sind: 1 Tim. 3/2. 2c. 4/11. Tit. 1/7. 8. 9. Also ist es nichts gelindes / sondern sehr hartes / Pastoribus öffentlich dergleichen zu beschuldigen / ja gar vorzugeben / daß sie es erkennen sollen / in der Wahrheit nichts rechtschaffenes studiret / oder wider besser Wissen und Gewissen gethan zu haben. Daher muß H. D. Mayer entweder den Titul ändern und setzen: Harte Züchtigung / oder gestehen / daß er in Worten sophisticiret.

2. Frage ich H. D. Mayern von seinem Titul: Was ich Ihm doch für ein Prædicatum beylegen soll? Er will sich ein Ansehen machen / der Mann zu seyn / der Pastores in Hamburg züchtigen / und zur Erkänntniß bringen kan / etwas rechtschaffenes zu studiren (denn das mag er wohl wissen / daß ich lieber will die Schande eines Idioten / als die Überzeugung haben / daß ich wider besser Wissen und Gewissen gethan) ic. der ein ungescholtener Lehrer sey? Nun leget man Schriften vor die Augen der Leser / von ihnen Beyfall und Glauben zu erhalten. Ist nun Hn. D. Mayers Intention diese:

Welcher Mann Pastores in einer grossen Stadt züchtiget / und zur Erkänntniß bringen will / daß sie etwas rechtschaffenes studiren / und folglich / noch nicht etwas rechtschaffenes studiret haben / darzu ein ungescholtener Lehrer ist / der ist der Mann

Mann/ dem billig zu glauben. So subsumire ich: Caiphas war der Mann/ der Pastores in einer grossen Stadt züchtigte/ sie der Unwissenheit beschuldigte/ und noch ein ungescholtener Lehrer war/ da Christus für ihm gescholten und verdächtig genug gemacht war/ Joh. 12/47. 48. 49. 50. Ergo ist Caipha zu glauben/ und von dem Tage an zu rathschlagen/ wie sie den gescholtenen Jesum tödteten. v. 53. Will nun H. D. Mayer bey Unpasionirten über solchen Titul Glauben finden/ so muß Er ihn deutlicher und ausführlicher setzen/ sonst kommts zu keinen gewissen Schluß: sondern man siehet H. D. Mayern so viel in die Karte/ daß Er sich nur allzuviel mit solchen Titul groß/ Uns aber verächtlich machen will/ welches Unchristlich ist.

Soll aber der Titul nach dem Inhalt zu urtheilen seyn/ so wende ich mich zu denselben/ zu zeigen/ wie ohne wahren Beweiser sey.

Da sich gleich H. D. Mayer von Anfang beklaget/ daß nicht allein Horbii Anhang/ sondern auch seine vermeynte Freunde kein Mitleiden wegen der vielen Pasquillen und dergleichen mit Ihm hätten/ nemlich H. D. Hincelman und ich/ den er doch herzlich geliebet/ nichts gethan/ oft das Wort geredet/ sondern von uns sich beschuldigen lassen müste/ ob wären seine Redens-Arten gefährlich/ ja noch gefährlicher/ als Hn. Horbii. Ehe ich auf diesem einen gewissen Schluß fasse/ so muß vorher folgendes beyfügen. 1. Daß ich Pasquillen und Unwarheiten in couranten nicht liebe/ billige und lobe/ wenn sie auch meine Hasser treffen/ und wissen/ die mir Vertrauter sind/ gar wohl/ daß ich dergleichen Zeug improbiret/ wenn mir etwas vor Augen und Ohren gekommen. 2. Pasquillen und dergleichen Schmach afficiren auch wohl Unschuldige/ der Trost aber der Wahrheit und des guten Gewissen bricht und überwindet das Herzeleid in GOTT: Mir ist's ein Geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ als von einem Menschlichen Tage/ 1. Cor. 4/3. Ich bin gutes Muths in Schmachten

Handwritten notes at the bottom of the page, including the name "Humb" and other illegible scribbles.

umb Christus willen/ 2. Cor. 11/10. Was für Beschuldigungen sind nicht bißher von mir ausgesprenget worden? Bald solte ich mit Wein-Handel dem Zoll zu nahe gethan: Bald mit Bücher verschreiben crimen tali begangen haben/ und dergleichen; Ich habe aber aus dem Zeugniß eines guten Gewissens darüber gelachet? Ob gleich H. D. Mayer kein Mitleiden mit mir getragen. 3. Warumb fragt Herr D. Mayer/ was er mir gethan? **GOTT**/ welchen er zu Zeugen anruft/ weiß es am besten. Ich bitte/ er lese seine Introductions-Predigt Anno 1697. den 5. May gehalten durch. Wenn verstande er wohl durch den Freund Horbit und Bertheidiger seiner Sache? Er sagt's deutlich gnug/ einen Hamburgischen vereydeten Priester. Wie hart tractiret aber er solchen? Schaffet euch/ ihr Feinde der reinen Göttlichen Lehre/ und Ruhe unser Kirchen/ schaffet euch ja viel Lauge/ laßets doch ja an Seiffe nicht mangeln/ diesen meynendigen Lehrer zu waschen. Ic. wider das Altorffische Bedencken/ p. 3: Es war biß dahero wider dieser Leute Gewissen/ daß sie denen Löbl. Aemptern beystehen/ und E. C. Rath's Decreta ablesen solten/ daß wäre ihrer Aussage nach wider die Christliche Liebe/ wider alle Billigkeit/ sie konten nichts anders als zu **GOTT** seuffzen: Aber jetzo/ da man siehet/ daß benebenst andern eyßrigen Christen die Löbl. Aempter ihnen die Larve abziehen wollen/ will man alles gerne ablesen/ und rühmet sie nun auff öffentlicher Cangel. Die Leute gehen mit uns umb wie ein Rechen-Meister mit seinen Rechen-Pfenningen/ etc. Aber wie kan es anders gehen/ wenn man das Interesse zum Grunde seiner Handlung hat. Daß mit diesen H. D. Mayer
auff

auff mich gezielet / bekennet die Schrift seines eigenen Sohns.
Anders zugeschweigen. Ist dann dieses nichts gethan/welches ich
um Friede willé mit Gedult ertragen un unbeantwortet gelassen

4. Wil Herz Doctor Mayer in seinen Schrifften es nicht an
sich kommen lassen wider die Göttliche Geseze der Liebe und
Erbarmung in seinem Processu mit H. Horbio mißhandelt zu ha-
ben / weil er für die Wahrheit streitet. Darauß nun der
Schluß leicht zu machen / daß H. D. Mayer uns nicht die Ent-
sagung der Liebe und Mitleiden fürücken kan / daß wir in un-
sern gründlichen Beweis für die Wahrheit streiten / dann wer
für diese in solchen moderatis terminis ohne Anzüglichkeit kämpf-
set / handelt nach H. D. Mayers Bekänntniß nicht wider die
Gebote der Liebe. H. D. Hinckelmann ist jeko krank und kan
sich noch nicht selber vertheidigen.

p. 5. Meynet H. D. Mayer / so die Menge seines Leidens
mich nicht zum Mitleiden bewogen / so möchte ich doch aus Liebe gegen diese gute
Stadt meine ungebührliche und unverantwortliche Passion bezwungen haben.
Die Summa ist / daß meine ungebührliche und unverantwortliche
Passion die schuldige Liebe gegen diese Stadt bezwungen. Welches
ist aber der Beweis? Unsere Schrift sey zur Unzeit ans Tagelicht ge-
kommen / da E. E. Rath allen möglichen Fleiß angewendet Friede und Einig-
keit zu stiften. H. Horbius sey durch ordentl. Rath und Bürger. Schluß ab-
gesezet : ja habe selber resigniret und nach seinen eigen Willen von seiner Ge-
meine getrennet / nuse also diese Schrifte nicht zu seiner restitution / hergegen
schade sie bloß dem gemeinen Wesen / unterhalte die in der Stadt obschweben-
de Uneinigkeit und störe die heylsame Consilia E. E. Hochw. Raths. Antw.
1. H. M. Balle gab seine vorige Schrift aus / da bereits E. Hochw.
Rath allen mögliche Fleiß angewandt Friede zu stiften / H. Horbius
abgesezet / ja wie D. Mayer sagt / resigniret hatte. Ergo, hat er keine
Liebe un Erbarmé gegé das gemeine Beste. 2. Frage sich doch H. D.
Mayer / was zu der in der Stadt obschwebenden Uneinigkeit mehr
diene? ob das Volck zu bereden / es wäre Religions-Gefahr ver-
handen / oder zu beweisen / daß solche Gefahr ohne Grund sey. Wer
in der Stadt ausbrächte / es sey Feuers-Gefahr / da doch keine
B zu

zu sehen wäre/ wer brächte die Bürger wohl ehe auff/ die Trüm-
mel zu rühren? Gewiß nicht diese/ die zeigten/ keine Gefahr ob-
handen zu seyn/ sondern die unauffhörlich auf den Gassen riefen:
FEUER! FEUER! Wir suchen mit solcher Schrift nichts an-
ders / als die durch die Meynung obschwebender Religions-Ge-
fahr bewegte Gemüther zu besänftigen. Mag dieses auch wohl
mit den Mitteln wahrer Vereinigung streiten? 3. Welchen Fleiß
hat E. Hochw. Rath angewendet einen solchen *Conventum Civium*
zu veranlassen/ da nichts von der Priester Sache vorkomme. Wie
kommt es dan/ daß eben zu dieser Zeit neue Reihungen in gedruckten
Bogen wider uns dem Volck fürgelegt werden? Ist das Liebe ge-
gen diejer Stadt gemeinē Besten? oder zur Uneinigkeit nicht mehr
Del ins Feuer gegossen? Von H. Horbii Resignation anderswo.

P. 6. 7. Schreibet Hr. D. Mayer: Daß wir nicht gedanken
dürffen/ mit der Schrift große Thaten außgerichtet zu haben/ vielmehr hät-
ten wir bey dem klugen Leser mehr Mitleiden unfer Schwachheit / als Beyfall
gefunden.

Diese sind aufgeblasene Worte / die alles vernich-
ten und reden ſibel davon. Aber warum hat solche Schrift keinen
Beyfall zu finden? Nicht anzuführen. Dieser Beweis sey unzeitig/ und habe
eher / da Horbii Sache noch strittig war / ans Tages Licht kommen sollen/
Sich mit solchen Argumenten bezustehen. (2) Der Leser verlange den Be-
weis des versprochenen Tituls / denn die ganze Krafft unserß Beweises kom-
met dahin/ weil Horbius kein Ketzer / Ergo ist unter den Lehrern in Hamburg
keine Gefahr gewesen. O welch elende Folge! O welch ungereimter
Grund! Antwort 1. Ja Herr Doctor/ elende Folge/ ungereim-
ter Grund/ aber auff seiner Seite. Denn welche Folge ist?
Unsere Schrift hat bey dem klugen Leser mehr Mitleiden als
Beyfall gefunden / denn der Beweis ist unzeitig. Lasset es
sich denn zu einem Christlichen Lehrer sagen? seine auß Gottes
Wort gethane Ermahnung hat bey Klugen mehr Mitleiden als
Beyfall gefunden? Warum? sie ist zur Unzeit geschehen/ die sich
doch der H. Geist gefallen lasset / 2 Tim. 4/2. Der Beyfall der Klu-
ge gründet sich nicht auf die Zeit/ sondern Beweis der Wahrheit die
allzeit nützlich an the selbst. 2. Was unser Titul im Munde hat/ ist
be.

bewiesen in der Ausführung / da ja der Augenschein giebt / daß die ganze Kraft des Beweises mit allein dahin kömmt / daß H. Horbius kein Ketzer sey / sondern unsere Beweisungen sind auch vor Augen / daß auch unter uns keine Gefahr verhandt. Dieses will man zwar unterdrucken in außgegebenen Schrifften / aber man lasse uns nur ein wenig Zeit / so wollen wir beweisen / wie kräftig auch dieser unser Beweis sey.

p. 7. Saget H. D. Mayer: Es sey deutlich gnug erwiesen / und habe Hn. Horbio im Colloquio für allen Hn. Deputirten sollen erwiesen werden / daß er ein Ketzer sey / was hat man mehr vom Ministerio verlangen können? Warum erschien Horb nicht? Wer ist Schuld daran / daß Horbio seine Ketzeren nicht sind erwiesen worden? das willige Ministerium, oder der so oft geforderte und allezeit aufbleibende Horbius? Wer arges thut / hasset das Licht. Antw. 1. daß dieses deutlich gnug erwiesen / saget H. D. Mayer / beweiset aber nicht / Wo und Wie? Es haben es viele zu sehen verlangt / aber noch nicht gesehen. 2. Daß man es ihm aber im Colloquio erweisen wollen / war zu spät / denn die Herzen hatten vorher das Urtheil vor dem Volck über ihm gefällt / und mußten bereits deutlichen klaren Beweis haben ihm zu überweisen / welches in Schrifften / wie er darumb bat / so wol als im Colloquio geschehen konte. 3. Was H. Horbium bewogen / mit Hn. D. Mayern sich nicht ins Colloquium einzulassen / hat er schriftlich ans Licht geleyet / es ist ihm aber H. D. Mayer auff seine letzte Schrift noch die Antwort schuldig.

P. 7. Hr. D. Mayer fährt fort: Gesetzt / Horbius sey kein Ketzer für seine Persohn / kan deswegen in Hamburg keine Gefahr der Religion von Lehrern gewesen seyn? Laß einen Bischoff noch so rein für seine Persohn seyn / er ist aber so einfältig / verstehet der Ketzer Bosheit nicht / übersiehet der Ketzer ihre Auflegung / oder er ist Geld geizig / nimmet Geld und siehet den Ketzern durch die Finger / nimmet 15000 Thaler und übersiehet den ungläubigen Juden / daß sie Schulen mögen erlangen / oder die alten / so sie selbst eigenmächtig angerichtet / behalten / daß denen Ketzern mögen Kirchen eingeräumet werden / oder er ist so forchtsam / will die grosse Patronen der Ketzer nicht erzürnen. Laßet sich alsdann mit dem reinen Glauben ihres Bischoffs die Kirche abweisen / und dencket: Unser Bischoff ist kein Ketzer / so hat es auff Seiten des Bischoffs gang
 fe.me

keine Gefahr? Sie würden antworten: Die Gefahr lieget für Augen/
wir können sie mit Händen greiffen/ besreyet gleich der Bischoff seine
Persohn von der Kezerey/ so übergiebet er doch durch seine Untugend
die arme Kirche der Kezer Gefahr: Sehet ihr Herren/ so schwach
ist euer Haupt, Syllogismus abgefasset/ und so fällt die Säule/ darauff sich
eure ganze Schrifft lehnet/ auff einmahl dahin. Antwort. 1.
Unser Beweis handelt von der Religions-Gefahr unter den Leh-
rern in Hamburg. Drumb muß dieser Bischoff ein Bischoff in
Hamburg seyn. Wer ist aber derselbe/ der so einfältig und doch ein rei-
ner Lehrer ist/ der der Kezer Bosheit nicht verstehet/ ihrer Auflegung übersie-
het/ Geld-gierig ist/ und nimmet von Juden 15000. Rthl. für Förderung der
Freyheit ihrer Schulen/ wil die große Patronen der Kezer nicht erzürnen?
Diesen muß H. D. Mayer Nabinhafftig machen/ und von ihm
dergleichen beweisen/ sonst ist dieses alles nichts als Chimere. 2.
Soll dieses H. Horbium gelten/ so verändert H. D. Mayer den
Statum Controversiæ und unserer Frage/ die p. 6. also lautet: Ob
in der Horbianischen Sache/ so viel als sie am Tage lieget/ eine solche Religions-
Gefahr gewesen/ daß man ihn elencho nominali publice und privarim für
einen Kezer und verhärteten Schwärmer auszuruffen/ die Gemeinen für ihm
zu warnen/ auff seine remotion eiffrigt zu dringen habe? Ist denn ein ver-
härteter Kezer ein reiner Bischoff? Ist ein reiner Pastor deswe-
gen zu removiren als ein Kezer/ der einfältig/geizig/ &c. ist? Was
sind das für Folgen in so ernster Sache? 3. Sehet unser Haupt-
Syllogismus nicht auff Religions-Gefahr/ die seyn kan/ sondern
die in der Zeit unsers hiesigen Predigt-Ampts/ gewesen ist. So
lange nun nicht bewiesen/ daß ein solcher Bischoff unter uns ge-
wesen/ so lange stehet unser Schluß feste.

P. 3. Endlich bricht die H. Lindigkeit H. D. Mayers à part
gegen uns aus; Die Herren lassen sich die Zeit nicht lang seyn/ und warten
was R. Ministerium dessentwegen thun werde/ dann es muß die ganze Stadt
und die ganze Evangelische Kirche einmahl wissen/ in was grosser Religions-
Gefahr wir geschwebet/ und wann uns GOTZ nicht sonderlich geholffen/ wie
durch das so genandte Pietistische Geschweiß und dero lieben Bruder die Qvä-
cker/ als wie durch eine Fluth wären ersäufft worden! GOTT aber sey Danck/
der uns den Sieg bisher gegeben. Hilf GOTZ! welche Iovendien sind
diese?

Diese? Die Religions-Gefahr in Hamburg ist auch von andern Lehrern in Ministerio herkommen: Diese gehören zu den so genannten Pietistischen Geschmeiß und Quäcker-Brüderschafft: Dieses Geschmeiß hätte die Stadt wie eine Flut ersäuffet? R. Min. wolte dieses der ganzen Stadt und der ganzen Evangelischen Kirchen wissen lassen. Wer muß sich nicht für diesen Reden entsetzen/ nun sie liegen vor Gottes und der Kirchen Augen. Jederman kan daher unser Bedrängniß klärer sehen: Wo sollen wir wider solche Lästung Zuflucht suchen? H. Erz! du siehest es ja/ du schauest das Elend und Jammer / die Armen befehlen es dir! du wirst ja deiner verschmäheten verlassenen Diener nicht so gar vergessen! Die Herren in R. Ministerio und alle Ankläger gönnen uns nur Zeit / so sol sichs zeigen/ ob wir mit Recht also unbarmherzig/ vilainement greulich und unchristlich tractiret worden. Herz Doctor Mayer wird ja wissen / daß Förderung der Religions-Gefahr ein actus moralis sey/ welche man keinen Menschen impuriren darff / er sey denn zu überzeugen / daß er um solche Irrungen wisse/ mit Bewußt die Schwärmer als Schwärmer ins Haus nehme/ in der Intencion, nicht sie zu bessern/ sondern ihr böses zu fördern/ etc. Weiß er aber um solche Irrthümer nicht/ weil sie die Wahrheit bekennen/ liebet und nimmet sie auff/ als warhafftige / ic. so kan ihm ja die Sache nicht zugemessen werden/ so wenig als Lutherus Agricola Irrthumb: Er sehe sich selbst an/ (sagt er) wie er gegen mir gehandelt hat / läßt mich alten treuen Secund trauen und glauben/ NB. er sey unser Theils / arbeits mit uns im Evangelio/ und samle mit uns/ küßet und herzet uns forne zu auff's allerfeinste/ hinder werts aber ist er unser Feind / zerbricht unsere Arbeit. Tom. 7. Altenb. fol. 326. Summa/ Hr. D. Mayer muß uns darthun / daß seine angegebene Religions-Gefahr mit unserm Bewußt und Gefallen verbunden. Thut er das nicht / und schilt uns doch für Förderer/ Unterhalter/ Handbieter / ic. solcher Irrungen / macht uns vor dem Volck verdächtig / so soll er das theuer genug vor Christi Richterstuhl / wo er nicht Buss thut/ verantworten.

Was bringet aber H. D. Mayer für Grund dieser Anklage an? Folgende/die ich iho kürzlich beantwortete: 1. Ob nicht Lehrer in unser Stadt / irrige Lehrer / wovon R. M. ihnen allbereit Nachricht ertheilet / dem noch auff die Canzel gelassen. Antw. Basilio wurde Nachricht ertheilet / von etlichen in Egypten / er glaubte nicht / sondern hielt es für Calumnien / war er deswegen ein Kezer. Patron? Ep. 79. Die auf die hiesige Canzeln gelassen werden / haben licenz von dem R. Ministerio, so nun dasselbe die gradus admonitionis gebraucht / diese für irrige Lehrer überwiesen und uns remonstriret hätte / wir aber sie darauff auf die Canzel gelassen / diese auch auf der Canzel irrige Lehren fürgebracht / oder dadurch sich Wege gemacht / ihre irrige Lehre aufzubringen / so hätten wir mit gewürcket zur Religions-Gefahr: Aber dieses soll H. D. Mayer in Ewigkeit nicht von uns erweisen. Warum hat denn R. Min. conniviret? Diese Gefahr uns nicht nachdrücklich fürgestellt? Warum hat es seine Gewalt gegen irrige Lehrer / als irrige Lehrer nicht gebraucht? Die ICI sagen: *Qui paritur parrari delictum, quod poterat & debeat prohibere, ille tenetur.* vid. Grot. l. 2. de Jur. B. & P. c. 21. §. 1. n. 2. 2. Ob sie nicht in ihren Häusern sie lassen Collegia halten / und ihre gottlose Lehre aufstreuuen? Antw. 1. Dieses gehet mich an / weil ich H. Zellern zugelassen / in meinem Hause nach der Nachmittags-Predigt auß der Früh-Predigt und Catechismo meine Kinder zu fragen / dabey etliche bekandte Leute nach und nach sich eingefunden und zugehöret / darauff ich aber zeitlich acht gegeben und diese Übung niedergeleget / als ich sahe / daß mehr Leute sich einfunden: Kan man aber wohl dieses ein Collegium nennen / wenn ein Informator die anbefohlene Kinder auß dem Catechismo und Predigt / in Gegenwart etlicher Bekandten fraget? Daß aber gottlose Lehre hierdurch aufgestreuet worden / muß H. D. Mayer beweisen: In meinen Kindern habe nicht die geringste Spur solcher gottlosen Lehre gemercket / sondern eine richtige Unterweisung zum Glauben und Gottseligkeit. Wie sie deswegen / wo es nöthig / jederman Rechenschaft geben können: Ich veruffe mich auff meine

wey.

weyland dißfalls gegebene Erklärung. 3. Ob sie diese Perſohnen
 auff der Tantz nicht ſelber entſchuldiget. Antw. Das hat niemand als
 ich gethan/ weil ich und mein Haußihrent halben verläſtert wur-
 de/warnötig/ mich dißfalls zu erklären. Wer hat aber gehört/
 daß ich Irthumb entſchuldiget? Philippus Melancthon ſchrieb
 ziemlich höfflich von M. Stubnern / einen Enthufiaſien/
 an den Churfürſten und Lutherum / und gleichwohl ergriff we-
 der der Churfürſt noch Lutherus ſolche Schärffe/ als H. D. Mayer
 und andere thun. Seckendorff. in Luther. l. 1. s. 49. ch. 18. 4. Ob
 ſie nicht Kinder wider ihr Vorwiſſen beherberget/ damit bey ſolchen Schwär-
 mern ſie ſich möchten unterweiſen/ und als ſich der Vormund beſchweret/ nicht
 zur Antwort gegeben/ man ſoll den Geiſt nicht hindern? Antw. Dieſes
 trifft mich auch/ dann weil H. Zeller eine ſonderlich Gabe die Ju-
 gend zu informiren hat/ ließ ich ihm deſto lieber zu/ was andere
 ihren Præceptoribus erlauben/ auch andere zu informiren: dar-
 unter ſich ein junger Menſch befunde/da aber ſein Vormund über
 denſelben ſich bey mir beſchwerte / befragte ich in ſeiner Gegen-
 wart darob H. Zellern/ der dann bezeugte/ daß der junge Menſch
 merckliche profectus bey ihm erlangete: Wie mochte ich
 doch in ſolchen Reſpect / da ich zum Argwohn falſcher Lehre
 keine Spuren ſah/anders dem Hr. Vormund rathen/ als ſolches
 Gute nicht zu hindern? Wann H. D. Mayer/ der den gelehrten
 Calviniſten Oudin, lange in ſeinem Hauſe und am Tiſche gehabt/
 geſehen/ daß einige unſer Studioſorum in Patrologia von ihm in-
 formiret zu werden groſſe Luſt bezeuget / wolte er denn/ da er
 des Mannes Geſchicklichkeit wiſte/ nicht darzu gerathen haben?
 Oder/ würde denn folgen/ daß die Religion-Gefahr geweſen:
 H. Zeller aber bekandte ſich öffentlich zu unſer Religion/ ſtehet
 auch jezo unter Ihre Fürſt. Durchl. dem Herrn Landgraffen zu
 Heſſen Darmſtadt als ein Paſtor. 5. Ob nicht Prediger aus un-
 ſern Miniſt. einen groben Chiliaſten ꝛc. hieher gebracht ꝛc. Antw. Dieſes
 wird H. Doct. Hinckelmann beantworten. 6. Ob nicht einen offen-
 bahren Schwärmer und geringen Handwerksmann/ der von ein R. M. ſeines
 Schwärms überführet worde/ Prediger hieſiger Stadt fürneim Bürgern all-
 hier

hier recommendiret/ daß sie von ihm die Erklärung der Schrift hohlen/ weil er ein sonderliches Licht habe/ und Exempel seines Wandels üben solten. Antw. Wer ist dieser Prediger? Und wer ist der Bürger/ der solches in diesen Terminis sagen kan? Weil die H. Schrift auch den Handwercks Leuten zu lese frey stehet/ ihre Klarheit auch ihnen vorleuchtet / Der H. Geist auch ihnen versprochen/ der ein Geist der Offenbarung und der Erkantniß ist / diese auch in gebührender Ordnung in der Erkantniß und Verstand der Schrift wachsen können/ dazu wir ihnen billig dienen sollen / Col. 1/28. Eph. 4/11. 12. Kan den ein Prediger/ der an solchen nicht überführte Schwärmerey / sondern ein auff solche Weise sonderliches Licht und guten Wandel sehe/ dieses nicht andern anpreisen und auf solch Exempel zur Christl. Nachfolge weisen? 7. Ob nicht eben dieser Schwärmer von einem Priester alhier zum Wäysen. Vater in den grossen Wäysen. Hause unter der Anzahl solcher armen verlassenen Kinder auffß heftigste und bewegligste zu bestellen sey gesucht worden? Antwort: Hat nicht Herr Lutherus Johannem Agricolam Anno 1525. den 30. May den Rath zu Franckfurt am Mayn bestens recommendiret umb den Predigern des Evangelii zu assistiren. Seckendorf. Lucheran. Tom. 1. f. 243. Hat er ihm nicht Anno 1537. seine Kirche/ Weib/ Kinder/ Haus und alles befohlen/ als er nach Schmalalden zog / Tom. 7. Alt. f. 234. War Lutherus darüber zu beschuldigen/ daß Agricola mit der Zeit ein Kottengeist und Schwärmer erfunden wurde. Der Prediger hat diesen Handwercks Mann lange vor der Zeit/ da er von ihm nichts als Wahrheit und gutes vermuthet/ recommendiret: Was kan er für seinen thigen Misttritt? 8. Ob nicht durch Anführung dieser Leute/ so in der Prediger Häuser sich auffgehalten / und von den Predigern vertheidiget worden/ schon die Lehr unter den gemeinen Volck ausgestreuet worden / Juden/ Türcken und Heyden wurden auch selig / ob sie gleich von Christo nichts wusten? 10. Antwort: Dreyerley kommet hier für
 1. Die Austreung falscher Lehre. 2. Die Leute die sie ausgestreuet.
 3. Die Prediger die falsche Lehrer im Hause gehabt und sie vertheidiget. Man lasse seyn/ das erste. Das ander haben besagte Leute

Leute weder andern noch mir gestanden. Das dritte sol uns graviren, daß wir die Prediger wären / die solche Leute im Hause gehabt und sie vertheidiget. Ist aber dieses wohl recht geschlossen & Welche Prediger Leute im Hause gehabt / und dieselbe vertheidiget / durch deren Anführung falsche Lehre ausgestreuet worden / dieselbe Prediger sind die Ursache / davon grosse Religions-Gefahr gekommen. Lutherus hat den Geseßfürmer im Hause gehabt: Melanchton den Enthusiasten Stubner multasque ejus ineptias culit, hat viele Thorheiten an ihn vertragen / und nicht ehe von sich gelassen / biß Lutherus wieder nach Wittenberg kam. Sckend. Luther. P. 1. p. 193. Basilius vertheidigte etliche / Quorum admiratus cum in vitæ ratione temperantiam, tum in obeundis laboribus tolerantiam, ad quorum obstupuit precandi vigorem, über deren Mässigkeit / Arbeitsamkeit / und Gebets - Andacht er sich verwunderte : Liceat multa essent, quæ me ab illorum consuetudine avocarent, non acquiescebam tamen, cernens eos delicatæ laborum tolerantiam præferre : sed magis propter conversationis admirabilem & insuetam rationem Zelotypia quadam erga illos tenebar, unde & cum dogmatum gratia accusarentur, delationes haut admittebam, quamvis multi illos non rectas habere de Deo opiniones, sed autoris hæresis ejus quæ nunc est disciplina subditos, illius clanculum spargere dogmata, assererent, quæ quia ipse nunquam ab illis audieram, pro calumnia te oribus habebam, qui ea referebant. d. i. Es ware Verschiedenes / daß mich von solcher Leute Gesellschaft abhalten konte / welches ich mir aber nicht gefallen ließ / weil ich sahe / daß sie ein strenges Leben dem zärtlichen fürzogen / ja fundemich von wegen ihrer wunderbahren und ungemeynen Lebens - Art mit eiffriger Liebe gegen sie verbunden / daher da sie der Lehre halben angeklaget wurden / nahm ichs nicht an / unerachtet viele bezeugeten / daß sie von GOTT nicht richtige Meynung hätten / sondern eines damahligen Regers Anhänger wären / und weil ich solches nie von ihnen gehört / hielt ich solche / die mirs vorbrachten / für Calumnianten. Wer will denn sagen / Lutherus / Melanchton / Basilius wären die Männer / von welchen die Religions - Gefahr gekommen ; Da etliche Basilio dieses beschuldigen wolten / antwortet er : Unde condemnatur, scum neque impii quicquam conscripserimus, neque dogma noxium ipsi concionati sumus, nec do-

C me-

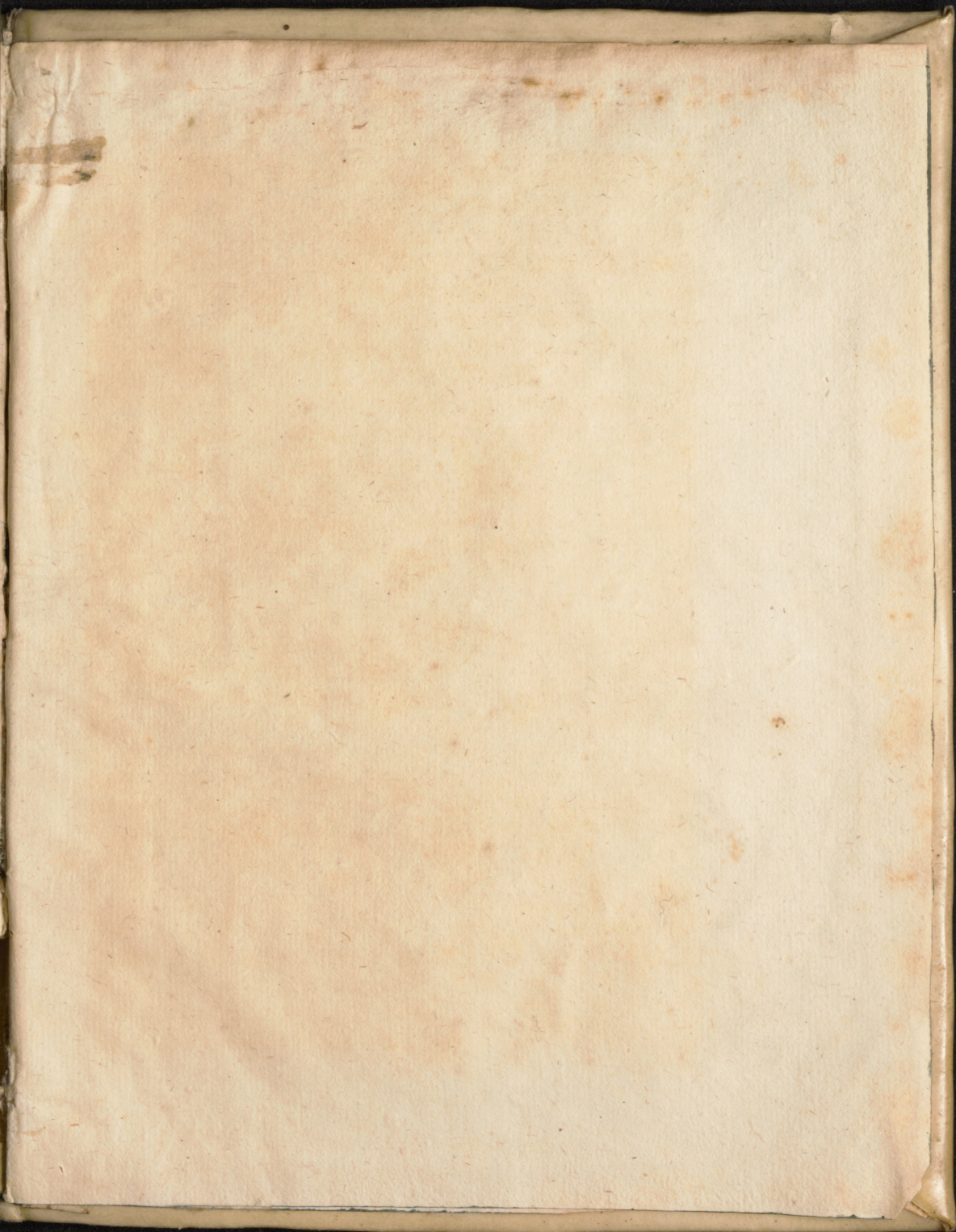
mesticis colloquiis eos qui nos conveniunt, pervertamus! O inauditum
 fabulae figmentum! d. i. Warumb werden wir dann verdammet/ da wir
 nichts Böses geschrieben / keine schädlich Lehre geprediget / noch die uns zu
 Hause besuchen / verführet? Unerhörte Fabel und Gedicht! Epist. 79.
 Wann wir Prediger umb diese Aufstreunung gewußt/ die Auf-
 streuer nicht ermahnet und gestraffet / sondern ihnen durch die
 Singer gesehen/ und mit Rath und That darzu behülfflich gewe-
 sen/ so wären wir in der Schuld. Aber das wird uns H. D. Mayer
 in Ewigkeit nicht beweisen. 8. Ob es durch diese verführische Lehrer
 nicht dahin gekommen / daß Brauer/ Schneider/ Tobacks-Spinner/ Schuh-
 flicker / Segelmacher unsere Glaubens-Bücher verworffen / hergegen mit
 den abscheuligsten Irthümern angefüllte Glaubens-Bekändniß von selbst ge-
 schrieben / und solche Irthümer fortzupflanzen Versammlungen gehalten?
 Antwort: Gesezt/ es verhielte sich in allen also / weil ich mich
 der Leute Aussage und Bekändniß jeko so genau nicht erinnern
 kan/ was gehets uns dann an / da sie solches von uns nicht gehöret
 und gelernet / sondern von uns so wohl öffentlich als sonderlich
 bestrafft / und gethan worden / was an unsern Orte wir ver-
 mochten. Ist es dann recht/ daß die Papisten Lutherum für
 einen Ubrheber vieler Ketzerey aufruffen / weil Carlstadt /
 Schwencckfeld / Münzer/ &c. die mit ihm das Pabstthumb ver-
 lassen / seine Glaubens-Bekändniß verworffen / neue irrige ge-
 macht/ absonderliche Versammlung angerichtet / da Lutherus
 das seine dargegen that? 9. Ob nicht durch solche Verführung
 die Handwercks-Leute das Abendmahl sich schon gereicht? Antwort: 1.
 in dem Post Scripto seines Unterrichts von den Actis Hamb.
 füget H. D. Mayer noch zu / daß bey der Obrigkeit schon angegeben
 worden / ob habe eine von solchen Creaturen seinem Kinde das Abendmahl in
 Milch gereicht/ da doch diese Person sich vor dem Gerichte erbie-
 tet / die nullität der Sache zu beweisen. 2. Der Handwercks-
 mann ist in Verhaft der Obrigkeit: H. D. Mayer lasse ihn nach
 aller seiner H. Barmherzigkeit auffß schärfste examiniren / ob
 ich darumb gewußt / und directe und indirecte darzu cooperirt?
 10. Wer hat Zimmermann in Hamburg gebracht / und von wem haben die
 armen

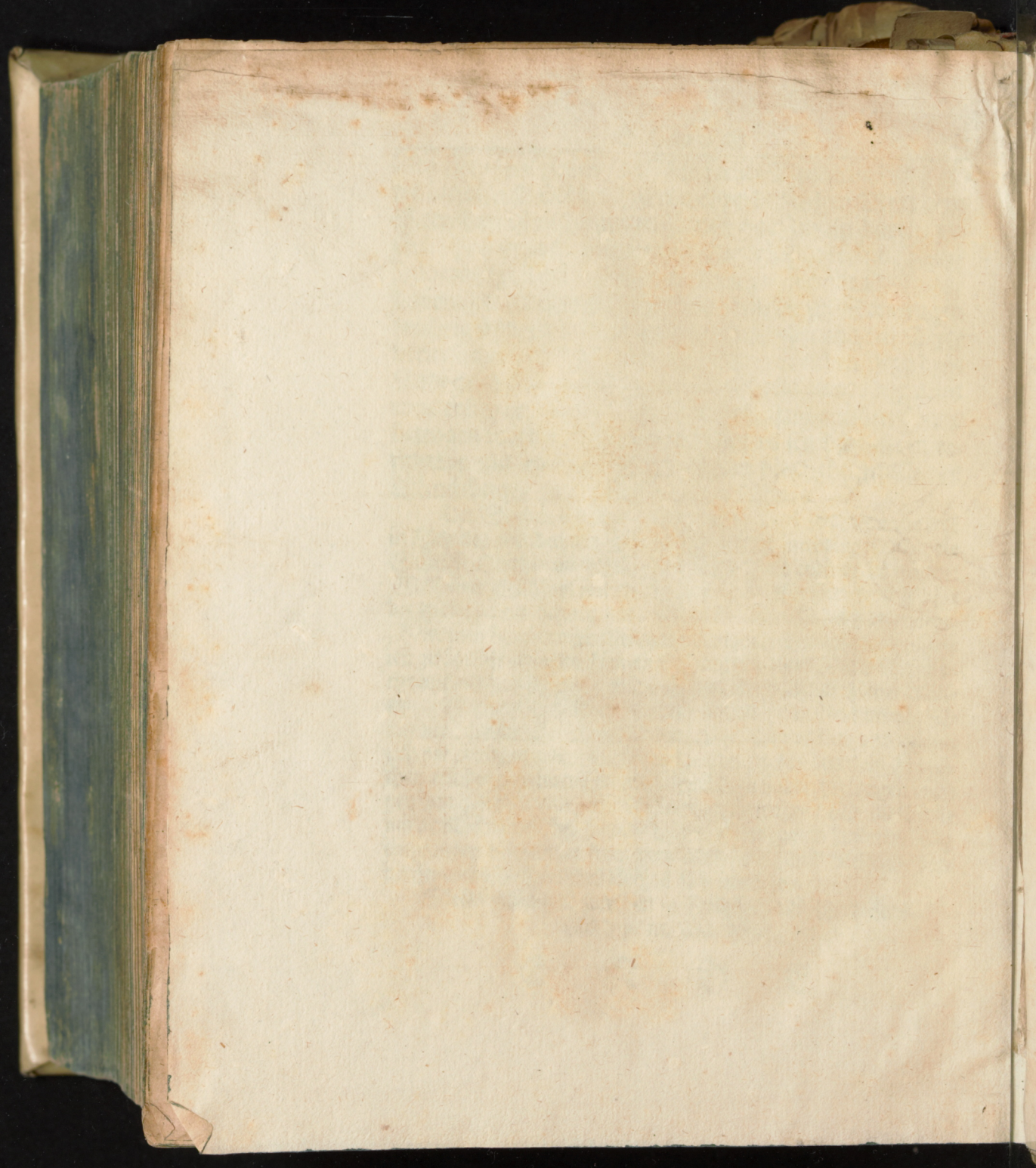
armen verführte Leute diesen Gift gefogen/2c. Antw. H. D. Hinkelmann wird hierauff antworten.

Dieses sind nun die Argumenta die H. D. Mayer dem Volck vorlegt zu glauben / daß die Religions-Gefahr in Hamburg von uns Predigern kommen / wir zum genandten Pietistischnen Geschmeiß und Dackel-Brüder gehören. Siehet man aber nicht/das sie alle unchristliche Sophistereyen sind: Sophisterey/ den H. D. Mayer argumentiret a non causa, ut vera causa ad effectum realem: Wir sollen Ursach der erzehnten Religions-Gefahr seyn/ und sind es doch nicht; Er solcher einen Mohr weiß waschen/ als mit Grund der Wahrheit nich dessen überzeugen. Un-Christliche Sophistereyen/ die unsers Christlichen Ampts/ Glaubens und Wandels nicht schonen/ uns bey der Kirchen und Christlichen Gemeinen zu schänden und unserer Arbeit in dem HERRN zu vernichten / die erbitterte Gemüther gegen uns zur Verbitterung / Lasterung und Verfolgung ferner anzusporen / fähig genug sind. Finden sie bey den Ausländischen Glauben / so bewegen sie/ uns zu hassen und zu fluchen. Wie gelinde haben wir von seinen Redens - Arthen geurtheilet / und er vergift uns nun mit solcher Lasterung? Was sollen wir thun? böses mit bösen zu vergleichen stehet Christen nicht an: Er siehet und fället seinem HERRN / vor welchen er verantworten muß/ was er mit solchem falschen Geschrey anrichtet. Da er fürhatte / uns für solche Ketz- Patronen / x. vor der Stadt und Kirchen aufzuruffen / hätte ihm nicht sein angestanden/ unsern ersten Beweis-Grund anzutasten / der eigentlich zeigt / was Ketzerey und ein Ketz ist. Aber weil er wußte / daß er damit nicht fortkommen / und sein bißher über H. Horbium so greulich geführtes Ketz- Urtheil gegen unsern Beweis verteidigen konte / so muß ja was geschrieben seyn / sich weiß und uns schwarz zu machen? Wie aber besser? als durch solche Bezüchtiung / dafür aller Welt greuel/ so behält er den Namen/ ein grosser Eiferer un Vertheidiger der reinen Religion zu seyn/ wir aber sollen und müssen

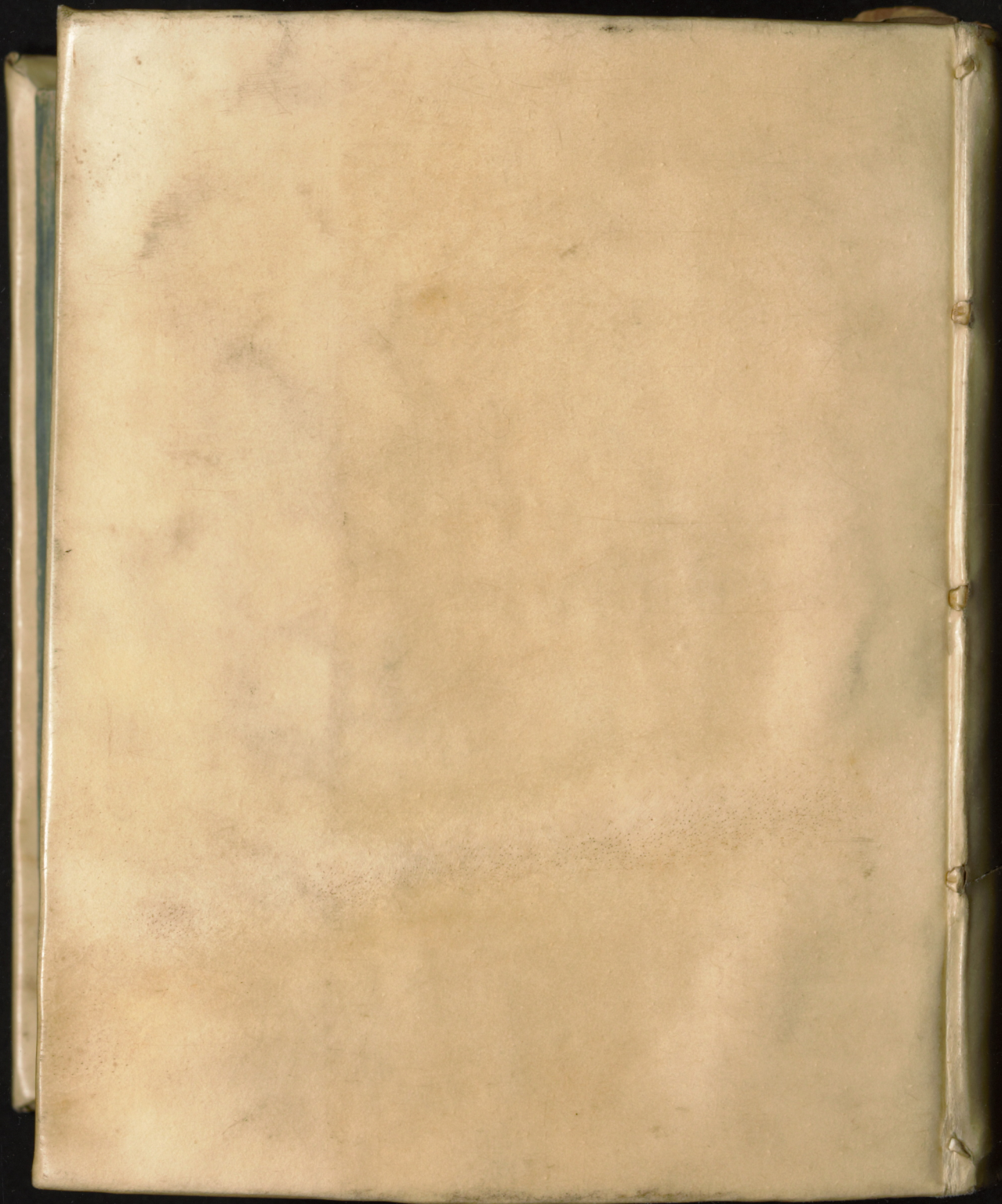
Pietistisch Beschmeiß/Obacker-Brüder/Reher-Patronen/Ur-
sacher der Religions-Gefahr heissen. Mit welchem Gewissen vor
GOTT er aber solches thue / müssen alle Unpartheylige und Zer-
rinnfrige sehen. Denn wer will H. D. Mayern für so ungelahrt
halten / daß er nicht den nexam causarum necessarium in actu mor-
tali, und wie auß gründlichen / eigentlichen und unwidertreibl-
chen Ursachen man einen Mann eines Lasters beschuldigen könne/
verstehen solt/ da er aber mit uns anders procediret, und quid pro
quo, und was er nur auffraffen kan/ zu Hand nimmet/ ohngeach-
tet / daß eines mit den andern, als mit der eigentlichen Ur-
sache nicht nothwendig verbunden/ so gibt er sich bloß gung/ daß
nicht ein heiliger Eifer ihn hie treibet/ davon er zwar einen grossen
Ruhm in folgenden Worten an das Volck machet/ daß es ja nicht
wie Constantinus conniviren, sondern seinen h. Eifer nacheifern soll.

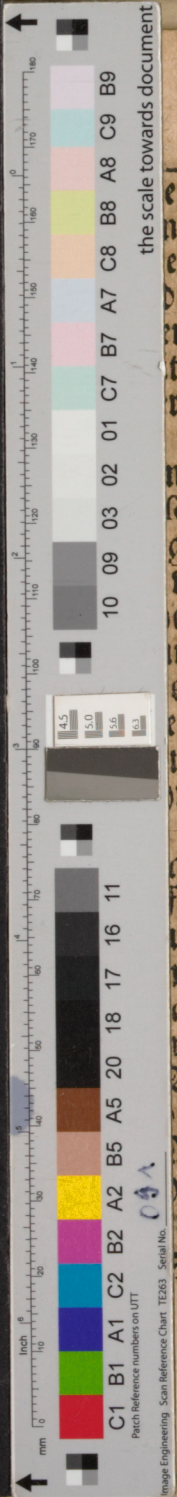
Er will/ daß die Stadt sich bey sehenden Augen nicht soll durch unsere leblose
Worte verblenden und bethören lassen / weil die Thaten reden: so bereden die
Papisten die Leute/ daß sie Lutheri Lehre sollen für nichtig halten/ weil die Thaten
redeten/ und so viel Rehercy daher entstanden/ da sie doch selbst blind sind/ und mit
sehenden Augen nicht sehen / daß ob gleich Rotten-Geister mit Luthero auß dem
Pabstthumb außgegangen / Lutherus doch nicht eine eigentliche/ wirkende Ur-
sache ihrer Reheren war: also wir auch nicht. Es ist wahr/ daß in dieser grossen
und Volckreichen Stadt Leute von widrigen Meynungen offenbaret worden:
Sie haben es aber nicht von uns/ unser Gemeinschaft/ Connivenz, Kaltstimmig-
keit und dergleichen/ den so viel mir möglich/ widerstehe ich öffentlich und sonder-
lich. Ich möchte aber wol wünschen/ daß man ihre Zahl eigentlich erforsche-
te: So viel ich bisher erfahren können / sind ihr wenig gegen dem grossen unweis-
senden Hauffen und Menge der Welt gesinneten/ und machen noch lange nicht
eine Futz/ die Hamburg überschwemmet: Sind auch wohl 12. Personen des-
wegen von R. Minist. gefragt? Wie bald kan die liebe Obrigkeit solche inne hal-
ten? Ein H. Religions-Ehffer wachet sowohl nachdrücklich der Blindheit/
Heuchelen und Lastern/ als den Irthümern abzuhelffen. Ach! daß wir in beyden
gleich wachsam und eysfrig wären. So viel hat der arme ungelahrte Winck-
ler ex empore seinen gelinde Zuchtmeisterlallein auffügen sollen/ und solches gar
nicht aus Zancksucht/ sondern H. D. Mayers Beschimpfung vor den Augen der
Kirchen von mir abzulehnen. Will sich jemand weiter ärgern / so verantwor-
te vor GOTT: Über das übrige habe ich mich mit Hr. D. Hincfelmann
zu bereden. Es ist so veste nicht / als Hr. D. Mayer meynet.





9. Apr. 1804





en ; Denn alle Warheiten kommen zu
n, und das Wort Gottes ist die Sonne/
et / daß wir selbiges eigentlicher sehen.
die nothwendige Hülf-Mittel der Kün-
en/ die Zeugnisse und Urtheile der Chr-
ter / und die unverächtliche Gedancken
r / imgleichen die güldnen Regula der
welche den Nachkömmlingen von den
n Clementis Alexandrini , Hieronymi ,
sonis Hyperii, Illyrici , Jacobi Matthiæ,
getragen werden/ davon in diesen kirchen
weiter zu melden ist / weil diese Sache
des Werck erfordert. Was die Entbeh-
r macht samung aller dieser Hülf-Mittel
s Werck bey den Ungelehrten und Ein-
endig zuwege bringen muß / ist leicht zu
mahl so vornehme und grosse Geistliche
or grobe und offenbahre Irthümer ge-

aroli des Grossen gelehrter Lehrmeister
set in der Erklärung Job. 13 / 27. Nach
uhr der Satan in ihn / hienit die
des war Nacht/ zusammen/ als wä-
a gesagt. Judas (spricht er) war gleich
r Tag ist/ der die Nacht/die hinaus gieng:
Berstand und Wissenschaft seinen Jün-
ie auch Tag waren: also eröffnet Judas
Nacht den Jüden/ die auch verfinstert wa-
berische Gottlosigkeit ic. Was Bernhar-
iner Predigten von einem mittägigen
ernonio Meridiano in Pfalm, XC. serm. 6.)
vorbringeret/